

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 23

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

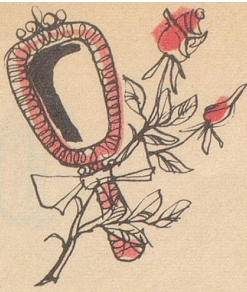
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Eine Lady liefert Stoff

Die englischen Journalisten sind zu beneiden. Ihnen kann der Stoff auch dann, wenn die Gurken am sauersten sind, nicht ausgehen, solange Lady Norah Docker am Leben und Treiben ist.

Die extravagante, immer noch hübsche und äußerst unternehmende Lady hält mit ihrer Betriebsamkeit seit Jahren Presse und Publikum im Schnauf. Sie skandalisiert die ruhige und recht denkende Bürgerschaft und ist das Idol der kleinen Leute, an die sie mit vollen Händen Geld verteilt, – allerdings mit sehr vollen Händen, denn sie, oder besser ihr Mann, hat viele Millionen (in Pfundwährung gerechnet).

Eine Bekannte von mir nahm vor nicht allzulanger Zeit in London ein Taxi, das soben vor einem Hause einen Fahrgast entlassen hatte. Der Chauffeur saß da und blickte verträumt auf eine Pfundnote. Dann sagte er zu meiner Bekannten: «Wissen Sie, wer die Dame war, die soben ausgestiegen ist? Sie hat mir für eine Fahrt von drei Shillings ein Pfund Trinkgeld gegeben. Das war Lady Docker. So ist sie!»

Vielleicht nimmt sie Taxis nur, um Geld unter die Taxichauffeure zu bringen. Sie hat mehrere Privatchauffeure und noch zahlreiche Autos, darunter den berühmten Daimler aus Gold, ein Geschenk ihres Gatten.

Lady Docker liebt Grand'hôtels, tanzt mit Seemännern in Matrosenbeizen, amüsiert sich auf aristokratischen Parties, und auf Gangsterfesten, immer mit derselben auf Hochtouren laufenden Vitalität.

Bis jetzt kannte man mehr oder weniger bei uns von Lady Docker nur den goldenen Daimler.

In letzter Zeit aber ist sie durch die «affaire Monaco» auch bei uns erheblich bekannter geworden.

Sie und ihr Gatte waren vom Fürsten Rainier zur Taufe des Thronfolgers eingeladen worden. Nicht aber Lance, Lady Norahs heißgeliebter neunzehnjähriger Sohn aus erster Ehe. Das Ehepaar nahm den Sohn, vielleicht in der Annahme, daß das bei so viel hundert Gästen nichts ausmache, trotzdem mit. Er wurde aber, mangels Einladung, zurückgewiesen. Worauf die Eltern ebenfalls auf die Teilnahme an den Tauffestlichkeiten verzichteten und bloß die Geschenke für den Täufling ablieferten. (Die übrigens nachher zurückerstattet wurden.)

Aber das Mami war muff. Und wenn *dieses* Mami muff ist, so ist das nicht, wie bei uns, eine Kleinigkeit, die einfach übersehen wird. «Worauf Sie sich verlassen können», wie jener Adolf zu sagen pflegte.

Jenes Mami ging mit Mann und Sohn ins Hotel zurück, wo an jenem Abend auf jedem Tische des Speisesaals ein Papierfähnlein in den monegassischen Farben prangte. Und beim Essen riß besagtes Mami diese

Flagge in viele kleine Fetzen. Und zwar tat es solches nicht in vornehmer Unauffälligkeit. (Worauf Sie sich abermals verlassen können.)

Die Familie wurde prompt ausgewiesen. Sie zog nach Cannes, wo sogleich zwei Polizisten erschienen, und die Dockers anwies, die Riviera noch vor Mitternacht zu verlassen. Das haben sie in Cannes sicher nicht gar so gern gemacht, weil dort der reiche Gast fast ebensogern gesehen ist, wie bei uns. Aber es besteht nun einmal ein Staatsvertrag zwischen Frankreich und Monaco, der solches verlangt.

Lady Docker focht dies nicht weiter an. «Dann gehen wir halt», sagte sie, «inskünftig an die Costa Brava.»

Hierauf zeigte sie noch schnell den Journalisten anhand eines alten Briefumschlages, wie sie die monegassische Papierfahne zerrissen hatte, und das wurde denn auch gewissenhaft photographiert.

Während all dieser Ereignisse saßen Mann und Sohn dabei und rührten sich nicht.

Sind sie Kummer gewohnt?

Oder gefällt ihnen das Mami so, wie es ist?

Wenn wir eine flottere Presse hätten, bräuchten wir nicht auf die Rivieranachrichten zu warten, um Lady Docker bekannt zu machen. Die Familie kommt seit Jahren in unser Land. Aber wir Schweizer Journalisten sind ja immer woanders, wenn etwas wirklich Lebenswichtiges passiert.

So war es denn auch eine ausländische Kollegin, die mir aus eigener Anschauung etwas vom Wirken der Lady Docker in der Schweiz

erzählte, das letzten Winter in einem eleganten Engadiner Restaurant passiert ist.

Die Lady saß dort, wie immer mit Mann und Sohn, und hatte ziemlich geladen. Das soll ihr etwa passieren. Und so machte sie denn laute und anzügliche Bemerkungen über eine Dame am Nebentisch. Dazwischen sang sie ein bißchen, was die Musik gerade spielte, worauf sie ihre Bemerkungen über die mißliebige Nachbarin fortsetzte, wie ein miserabel erzogenes Kind.

Mann und Sohn saßen dabei und rührten sich nicht.

Kummer gewohnt?

Oder – siehe oben –?

Und dann stand der Begleiter der also Beleidigten auf und putzte der Lady eins.

Mann und Sohn saßen unangefochten dabei. Sind sie Kummer gewohnt, oder ist das ein Mami, das man am besten auf seine Art machen läßt?

Vielleicht ist es das letztere.

Einen Moment war es still in dem vornehmen Restaurant. Alle Gäste sahen gespannt auf die Beteiligten. Was würde jetzt geschehen?

Lady Docker war zunächst etwas verblüfft. Dann lächelte sie fast erfreut und sagte friedlich: «I suppose I had this coming to me.» «Ich glaube, das geschieht mir ganz recht.» Das Publikum lachte schallend und die Stimmung wurde durchaus heimelig.

Ich habe immer ein bißchen etwas gegen Damen wie Lady Docker einzuwenden gehabt. Es wird unter anderem Neid dabei sein. Nicht so sehr auf ihre Frechheiten – wohin käme unsereiner damit? – als auf ihren Reichtum und vor allem auf ihre Vitalität. Und ein klein wenig auf ihre Mannen, die durch dick und dünn – also, Sie wissen schon, was ich meine.

Die Engadiner Geschichte aber hat mich irgendwie entwaffnet. Wenn auch wohl nur vorübergehend. Bethli

Kleidersorgen

Es war zur Zeit, da Worte wie «Besoldungserhöhung» und «Teuerungszulagen» noch unbekannt waren. Manche Landlehrerin fristete damals weitab von der großen Welt ein ganz bescheidenes Dasein. Gab es doch Orte, wo die Lehrerin zuerst die Steuern bezahlen mußte, damit ihr der Gemeindegassier das Löhnchen ausrichten konnte ...

Glücklicherweise ging den meisten dieser Betroffenen die gute Laune nicht verloren; und wenn irgendwo gar zwei Lehrgotten zusammen hausten, so hatte die Heiterkeit ganz entschieden das Uebergewicht!

So war es auch in jenem Schulhaus ganz hinten im Emmental, in dem zwei Kolleginnen während vieler Jahre allein die ganze Schule betreuten, vom Erst- bis zum Neuntkläßler. Mit viel Humor und lustigen Sprüchen taten

**WELEDA
MASSAGE- UND
HAUTFUNKTIONSOEL**

Wer seine Haut gesund erhalten will, muß sie schützen. Eine schützende Hülle verleiht Weleda Massage- und Hautfunktionsöl, das tief in die Haut eindringt, die Blutzirkulation anregt und ein wohliges Körpergefühl erzeugt. Es vereinigt Lavendel, Arnica, Rosmarin und Birke auf der Grundlage reifen Pflanzenöles und ist selbstverständlich – als Weleda-Präparat – absolut naturrein. Das Oel wird gerne auch zu Luft- und Sonnenbädern genommen.

Kleine Flasche Fr. 3.10
Große Flasche Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA • ARLESHEIM